

## **Sei barmherzig wie euer Vater barmherzig ist**

Gottesdienst zum 20. Jubiläum der DCGS und zum Neuen Jahr am 9.1.2020 um 16.15 Uhr

### **Barmherzig**

**Leitvers:** Dies ist der Tag, den Gott gemacht hat - lasst uns freuen und fröhlich an ihm sein! (PS 118: 24)

**Fokus:** Wir haben allen Grund, zu feiern: Den Beginn eines neuen Jahres, das nur besser werden kann, als das alte. Die Tatsache, dass wir bisher weitgehend behütet durch diese Pandemie gekommen sind. Das Fest Epiphaniass, das Fest des Lichtes von Weihnachten, das in die ganze Welt hinausgeht. Und, ganz besonders: Die Freude über 20 Jahre Deutschsprachige Gemeinde Shanghai.

### **Zum Anfang: Begrüßung der Sternsinger**

AM Mammamia, Michael: Seit Wochen kommen wir aus dem Feiern nicht mehr heraus. Und das trotz weltweitem Lockdown angesichts dieser verrückten Pandemie...

MB: Du hast Recht: Zuerst der wahrscheinlich weltgrößte Weihnachtsgottesdienst in Deutscher Sprache in unserer Melia-Kathedrale, dann die großen und kleinen Feste über Weihnachten und Neujahr, bei denen so viele in Shanghai waren, wie sonst selten. Und nun unser traditioneller Neujahrsempfang, der trotz aller Tradition sich so ganz anders anfühlt, als alle Neujahrsempfänge der vergangenen Jahre.

AM: Kommt mir vor, als hätte ich Sekt im Blut. Wollen wir mal anstoßen?

MB: Wie meinst du das?

AM: Na so wie wir es in dieser besonderen Zeit gelernt haben: Prosit Neujahr! (Ellenbogengruß)

MB: Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag der DCGS!

AM: Zugegeben: Auch ohne Sekt habe ich etwas weiche Knie in dieser schwankenden Zeit.

MB: Da tut es umso besser, zu wissen, dass vertrautes wiederkehrt, trotz aller Umbrüche. Die Sternsinger zum Beispiel. Du weißt ja: Sie bedeuten mir als Kölner besonders viel, weil ich im Kölner Dom geweiht wurde...

AM: ...wo die Reliquien von Kaspar, Melchior und Balthasar verehrt werden. Natürlich, lieber Michael. Unsere Generalkonsulin, die die Festtage in Deutschland verbracht hat, hat mir versichert, dass die drei aus einem gemeinsamen Haushalt stammen. So können sie also überall eingelassen werden.

MB Na klar tun sie das! Gerade wir Expats wissen doch, dass wir überall auf der Welt ein gemeinsames zu Hause im Haus des Glaubens haben. Genau davon erzählt doch die Geschichte der drei Weisen....

### **Mit der DCGS ins neue Jahr: Ansprache des Pfarrteams der DCGS**

AM: Eine Gemeinde, die es gibt weil es sie nicht gibt - und das nun schon seit 20 Jahren. Das ist die DCGS. Wahrhaftig ein bemerkenswertes Phänomen!

MB: Das kann man wohl sagen. Und immer wieder war das eine Gemeinde, in der Erstaunliches hervor gebracht wurde. Ich kann mich zum Beispiel noch gut erinnern, wie Katharina Aylre einen anrollenden Lastwagen voller Holz an einer Kreuzung angehalten hat.

AM Wieso denn das?

MB: Der Wagen war voll geladen mit Holz. Sie hat den Fahrer dazu überredet, etwas davon bei ihrem Haus abzuladen.

AM Und? Was hatte das mit der Gemeinde zu tun?

MB Danach hat sie den Gemeinderat davon überzeugt, dass wir mit diesem Holz eine Osternacht mit Osterfeuer durchführen. Da hatten wir dann keine andere Wahl.

AM Selbstbewusste Gemeinderäte waren schon immer eine Stärke der DCGS. Da kommt man manchmal auch als Pfarrerin nicht dagegen an... Das ist ganz im Sinne des „Priestertums aller Gläubigen“.

MB: Ein anderes Mal wurde ein untreuer Ehemann durch einen beherzten Gemeinderat ausgerechnet im Restaurant „Casanova“ zu seiner Familie zurückgeführt.

AM: Solche Speed-Bekehrung könnte man hier gewiss öfter brauchen...

MB: Wir sehen also, dass die DCGS in der Deutschsprachigen Community in der Wirtschaftsstadt Shanghai manchmal wichtiger ist, als die Handelskammer oder das German Center.

AM Nun stehen wir am Anfang eines Jahres, das die Jahreslosung ganz unter das Thema „Barmherzigkeit“ stellt: „Seid auch ihr barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist“ - dieses Wort von Jesus gibt uns der Evangelist Lukas mit.

MB: Und das nach einem Jahr, in dem ein winzig kleiner Virus mit unbarmherzigen Folgen gewütet hat. In dem wir manches Mal erfahren haben, dass menschliches Handeln Grenzen hat, die sich erbarmungslos auswirken.

AM Da passt es, dass der Arzt Lukas uns viele Heilungsgeschichten erzählt. Er richtet seinen Blick auf die kleine Leute: Auf Schwache und Beladene, auf Kranke, Hirten, Huren, Witwen, Waisen, auf Zöllner und Sünder. Ihr Schicksal geht Jesus ans Herz und treibt ihn an Orte, die andere meiden.

Jesus ist da, wo die Starken den von Gott gesandten Messias niemals suchen würden.<sup>1</sup>

MB Wir hier in Shanghai gehören größtenteils zwar sicher nicht zu den größten Verlierern der aktuellen Krise. Und doch hat sie auch uns demütiger und bescheidener gemacht. Schon 2015 hat Papst Franziskus ein Heiliges Jahr der Barmherzigkeit ausgerufen. 2020 sind wir diesem Kern der christlichen Botschaft näher gerückt. Wir haben mehr und besser verstanden, dass uns das Leben geschenkt wurde, um andere ebenfalls zu beschenken. Dass vieles, was wir zuvor für dringend notwendig erachtet haben, unwichtig wird, wenn wir eine globale Krise gestoßen werden. „Die Kultur des Wohlergehens“ - sagt Papst Franziskus - „lässt uns in Seifenblasen leben, die eine Illusion des Unbedeutenden sind, die zur Gleichgültigkeit dem Nächsten gegenüber führt und darüber hinaus zu einer weltweiten Gleichgültigkeit.“

AM Die CovidKrise als Zeichen der Barmherzigkeit? Ein „Hopppla - aufgepasst!“, um uns auf den rechten Weg zurückzuführen? Schon möglich, dass sie uns jedenfalls den Weg dazu weist, als Christenheit näher zueinander zu rücken. Denn gerade in unseren deutschsprachigen Herkunftsländern droht vieles, was das Christentum an Wertvollem in unsere Gesellschaften eingeschrieben hat, verloren zu gehen.

MB In einer auf Erfolg, Leistung und Effektivität getrimmten Gesellschaft droht die Barmherzigkeit verloren zu gehen. Diese christliche Grundhaltung gilt vielen als ein Zeichen der Schwäche. Denn Barmherzigkeit bedeutet, das Herz bei den Armen zu haben. Auch bei unserer eigenen Armut und Bedürftigkeit. Dort, wo wir schwach, verletzlich und empfindsam sind oder auch dort, wo wir Fehler machen.

AM Lukas erzählt, wie Jesus über die Stadt Jerusalem weint (Lk 19, 41) . Barmherzigkeit bedeutet Mitleiden, noch da, wo etwas oder jemand völlig in die Irre geht.

MB Papst Franziskus sagt, ganz in Anlehnung an seinen großen Namenspatron „Deus semper minor“ Er ist der Schwache und nur so der Starke. Gott ist der Demütige und nur so der Allmächtige<sup>2</sup>.

---

<sup>1</sup> Dank für Gedanken und Textbausteine von Renate Karnstein

<sup>2</sup> Dank an Erich Purk für Gedanken und Textbausteine



AM So haben wir ihn ja gerade an Weihnachten gefeiert: Als den „heruntergekommenen Gott“. Stefanie Bahlinger malt ihn auf der Karte mit unserer Jahreslosung genau so: Auf einem Untergrund aus einfachem Sackleinen. In das angedeutete Erdenrund legt sie, umstrahlt von warmem Gelbgold das göttliche Kind. Es ist schon jetzt gezeichnet durch das Kreuz und bleibt doch rundum geborgen. Über ihm lodern bereits die Flammen des Heiligen Geistes. Gerahmt wird es durch den Spitzbogen eines gotischen Fensters. Ihre bildliche Übertragung des Verses drückt die unzerstörbare und doch weltverändernde Kraft der Barmherzigkeit Gottes aus. Aus ihr schöpfen wir, wenn auch wir in einer Grundhaltung der Barmherzigkeit leben.

MB: Wo findest Du in dem Bild denn dich selber wieder?

AM: Mein eigenes Lebenshaus sehe ich in die feinen äußeren, unsicheren und zaghafte Linien eingezeichnet. Ein Netzwerk des Gehalten-Seins. Die zarten Umrisse deuten an: Hier kann Gott Wohnung nehmen. Bei Gott bin ich geborgen und gehalten wie der

Säugling in der Grafik. So kann ich aushalten, was mein Verstehen überschreitet. Dort, wo ich mich schwach oder hilflos fühle, kann ich mir Barmherzigkeit schenken lassen. Daraus kann ich dann schöpfen um auch das Leid oder die Bedürftigkeit anderer zu tragen. Der hebräische Begriff für Barmherzigkeit zeigt, woher wir diese Geborgenheit gewinnen. „Rahama“ kommt von „Rechem“, der Gebärmutter. Barmherzigkeit bezeichnet die (gebär)mütterliche Seite Gottes. Wir alle können aus der elementaren Lebenserfahrung der Geborgenheit im Mutterschoß schöpfen.

MB: Diese feinen weißen Linien könnten auch ein Sinnbild für unsere Gemeinde sein: Sie ist kein festes Haus, sondern eher ein luftiges und leichtes Zelt. In ihm sollen und können Menschen auch für kurze Zeit Heimat und Zuflucht finden. In der Begegnung mit Gott und Gottes Barmherzigkeit werden sie frei und müssen ihr Herz nicht an äußerliche Dinge hängen. Sie entdecken Wege der Umkehr, der Buße, der Vergebung, des Geliebt- und Gehaltenseins. Dadurch erfahren sie eine wahre, tiefere Freiheit. Gerade unter unseren christlichen Geschwistern in China gibt es viele, die uns darin ein Vorbild sind.

AM: Was Luxus scheint, gehört zum zutiefst menschlichen Charakter einer Gemeinschaft im Geist Jesu Christi: Dass sie sich Orte, Personen und Formen leistet, in denen Ohnmacht und Schwäche einen Platz haben. Orte und Situationen, die ohne jede Effektivitäts- oder Leistungsansprüche auskommen. In denen Menschen an erster Stelle dem Ziel der Menschlichkeit, der Liebe Gottes zu allem Lebendigen dienen.

MB: In in dieser Hinsicht wurde unsere Gemeinde besonders in diesem Krisen-Jahr manchen wichtig, die sich vorher weniger für uns interessiert haben. Und auch wir beide haben erlebt, wie gut es tut, einander in Gebet und Gottesdienst beizustehen, aufzubauen und zu stärken.

AM: Michael.... Musstest Du dabei eigentlich sehr oft mir gegenüber barmherzig sein, um mich zu ertragen?

MB: Ähnm... Wie meinst du das?

AM: Na: Es ist ja nicht immer einfach, mit einer dynamischen evangelischen Kollegin durch ein Krisenjahr zusammenzuhalten, zumal, wenn man in vielen Dingen doch sehr verschiedene Auffassungen hat.

MB: Na ja.... Das stimmt schon....

AM: Wie viel Barmherzigkeit hast du gebraucht, um das zu ertragen. Zeig mal (*macht mit den Armen verschiedene Vorschläge*) So viel - so viel - oder so viel?

MB: Dafür reichen meine Arme nicht aus....

AM: Ganz meinerseits! Das ist doch eine Um-Armung wert, oder? Was meinst Du?

MB: Das mag wohl sein. Und wir können dabei auch gleich alle anderen auffordern, es uns gleich zu tun: Gebt einander ein Zeichen der Zuwendung und Barmherzigkeit. Wünscht einander Frieden, Zuversicht und Geborgenheit im neuen Jahr! (....)

AM: Eines fehlt aber noch...

MB: Was denn?

AM: Wir sollten denjenigen Menschen danken, die durch ihren leidenschaftlichen Einsatz für die Gemeinde es überhaupt möglich machen, dass es uns gibt. Dass die DCGS als „warmer Ofen der Barmherzigkeit“ weiter für die Menschen in dieser Stadt da sein kann. Wir sollten denjenigen danken, die durch ihre Spenden und Gemeindebeiträge die Existenz der Gemeinde sichern. Und denen, die im ehrenamtlichen Engagement jederzeit und überall auf der Matte stehen, wenn es darum geht, etwas auf die Beine zu stellen.

MB: Das stimmt: Auch wenn manche von ihnen nur für eine kleine Zeit bleiben. In der Summe haben durch all diese 20 Jahre hindurch viele mit ihrem Engagement dazu beigetragen, das Feuer der Gemeinde weiter am Brennen zu halten. Eine gute Gelegenheit, auch mal diejenigen zu grüßen, die unserem heutigen Fest an den Bildschirmen beiwohnen. Einige von ihnen sind ganz alte „DCGS-Veteranen“.

Das ist mal einen großen Applaus wert. Ihr seid Weltklasse!

AM: Lass uns heute stellvertretend für die vielen unseren Gemeinderäten danken. Sie haben auch im Vorfeld dieses Festes sich wieder ein Bein ausgerissen, damit alles klappt.



*Amen und Halleluja!*